



Abend-

Zeitung.

149.

Freitag, am 23. Juni 1843.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: A. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Sächsische Spitzen.

Welch Gewebe, lichte Blumenträume,
Hingehaucht auf weißem Aethergrunde —
Ist dieß Kunstfleiß oder war geheime
Unsichtbare Feenhand im Bunde?

Arabesken, grazienhaft und munter
Lächeln wie aus leichtem Nebelflor;
Und doch brechen, schau' ich diese Wunder,
Nur die hellen Thränen mir hervor.

Dein gedenk' ich, bleiches Kind der Hütten,
Das Du manche Mitternacht,
Wenn am Tage Hunger Du gelitten,
Diesen Schmuck hervorgebracht.

Dieser Schmuck, der Armuth heil'ge Spenden,
Diese Blumen, zart und leicht;
Ach, wenn sie nur reden könnten,
Würd' auch wohl das Auge feucht.

In den Bergen kalt und schaurig,
Dort wo keine Rosen blüh'n,
Sind in Hütten, still und traurig,
Diese Blumen hier gebieh'n.

Jetzt, von Perlen stolz umwunden,
Sind die Thränen wohl zerflossen,
Die in bitterm Leidensstunden
Gram und Hunger d'rauf vergossen.

Mitleid, fromm und engelrein
Mögst Du in der Armuth Gaben,
Wo sie immer kehren ein,
Einen treuen Anwalt haben.

Grimma, Ferdinand Stolle.
Pfingstheiligerabend.

Der Kuhl.

(Eine niederrheinische einfache Bauerngeschichte.)

Wenn Du, lieber Leser, einmal in dem Dörfchen
Haselheim gewesen bist, so hast Du gewiß von dem ver-
ständigen und arbeitsamen Halsen Peter Kuhl gehört.
Er war der tüchtigste Landwirth, der gewandteste
Fährmann, der glücklichste Schütze der ganzen Gegend;
in seiner Jugend war er auch der tapferste Haudegen
und galanteste Tänzer gewesen. Jetzt hieß man ihn
allgemein den „alten“ Kuhl, nicht gerade weil er eine
so bedeutende Höhe von Jahren zählte, sondern weil er
einen erwachsenen Sohn besaß, welcher nur der „junge“
oder „kleine“ Kuhl genannt wurde. Dieser junge, kleine
oder Matheis Kuhl war zwar der Erbe von seines
Vaters Fleiß und Redlichkeit, nicht aber von dessen
Gewandtheit und Weltkenntniß; weshalb auch die Mäd-
chen kein besonderes Auge auf ihn warfen, wár' es nicht
allenfalls deshalb geschehen, um mit der Zeit einmal an
der Seite des Matheis in die Erbschaft des alten Kuhl
einzutreten; denn der war ökonomisch und hatte sich